Die SVP-Nationalrätin posiert unter einer Linde beim Schloss Wildenstein mit ihren Ornithologie-Utensilien. Bild: Nicole Nars-Zimmer

Sandra und die Wildvögel

Sandra Sollberger will für die SVP in den Regierungsrat. Wir begleiten sie bei ihrem Hobby: Der Ornithologie.

Yann Schlegel

Fragen braucht sie nicht, um zu reden. Sandra Sollberger weiss, was eine gute Geschichte ist. Als Kind hätten sie Kanarienvögel gehalten, erzählt sie, kaum aus dem kleinen schwarzen Audi ausgestiegen, in welchem sie Augenblicke zuvor über die Ebene beim Schloss Wildenstein gebrummt ist. Irgendwann habe sie die im Käfig eingesperrten Tiere nicht mehr sehen können.

Sollberger begann, die wilden Vögel zu beobachten, absolvierte Ornithologie-Kurse. «Der Rotmilan ist mein Lieblingsgreifvogel», sagt sie, während sie Fernrohr und Feldstecher aus dem Kofferraum holt. «Ganz anders als in der Politik, kommt dieses Hobby zu mir. Ich bin gezwungen, geduldig zu sein.» Den Regierungsratssitz aber, wird sie sich holen müssen.

Wobei Sollberger bislang eine Politkarriere hinlegte, dass es bisweilen fast schon schien, ihr würde alles in den Schoss fallen. Sie selbst bezeichnet ihren Start in die Politik als «glücklichen Unfall», obschon sie immer am Geschehen interessiert gewesen sei. Das Bubendörfer Gewerbe fragte Sollberger 2008, ob sie als Malermeisterin nicht für den freien Sitz im Gemeinderat kandidieren wolle. Sie sagte zu, weil das Gewerbe als Rückgrat der Wirtschaft in der Politik untervertreten sei, erklärt Sollberger.

Frei sein, aber im eigenen Revier

Damals entschied sie, einer Partei beizutreten, um ihre Gesinnung offenzulegen. Sie habe verschiedene Parteiveranstaltungen besucht und sich bei der SVP am besten aufgehoben gefühlt. Sie teilt deren Auffassung von Freiheit.

Ein Vogel zwitschert oben im Geäst der nahen Linde. «Eine Blaumeise», sagt Sollberger und unterbricht das Gespräch jäh, um ihr zu lauschen. Vögel zu beobachten, wie sie in den Lüften schweben, das sei für sie der Inbegriff von Freiheit. Doch wenn diese über die Wintermonate in den Süden ziehen und auf ihrem Weg keine Grenzen kennen, so ist dies für Sollberger kein Widerspruch zu ihrer Analogie, was die SVP unter Freiheit versteht. «Die Vögel kommen ja immer wieder zurück und bilden auch ihr Revier», sagt die 49-Jährige.

Als Gewerbe- und SVP-Vertreterin ist Sollbergers Haltung zur Migration ambivalent. Der Fachkräftemangel sei ein wichtiges Thema, gesteht sie ein. «Aber die Zuwanderung ist nicht nur einfach. Wenn 100 000 Leute in einem Jahr kommen, ist das eine Riesenaufgabe für unser Land.» Im Wahlkampf versucht Sollberger, gegen ihr Image als Hardlinerin anzukämpfen. Dabei liess sie sich auch zur Aussage verleiten, Roger Köppel stimme wie sie und nicht sie wie er.

> «Die Vögel kommen ja immer wieder zurück und bilden auch ihr Revier.»
>
> **Sandra Sollberger**
> Regierungsratskandidatin

Jeweils im Herbst steigt die Nationalrätin mit vielen andere Ornithologie-Begeisterten auf die Ulmet hoch, um die Tausenden Vögel auf ihrem Weg in den Süden zu beobachten. Ihre Orientierungsfähigkeit fasziniere sie, sagt Sollberger. «Die Vögel wissen genau, wohin sie wollen.» Eine Charaktereigenschaft, welche die Nationalrätin in sich selbst erkennt. «Wer als Unternehmerin nicht entscheidungsfreudig ist, hat schon verloren.»

Bloss drei Jahre, nachdem Sollberger in Bubendorf in die Politik eingestiegen war, schaffte sie bereits den Sprung in den Landrat. Es war jenes Jahr, in welchem die rote Strähne zu ihrem Markenzeichen wurde. Ihre Coiffeuse habe sie damals gefragt, ob sie bei der Lehrabschlussprüfung als Model hinhalten wolle, da sie im Malergeschäft auch Lernende ausbilde.

Ihr Alleinstellungsmerkmal im bürgerlichen Kreis

Seither trägt Sollberger dieselbe Frisur, und sie hat es verstanden, sich mit ihrem Auftritt als Politikerin zu einer Marke zu machen.

bz-Serie: Die Neuen

Wahlen BL 2023

Die bz stellt in einer Porträtreihe die vier am 12. Februar 2023 neu antretenden Regierungskandidierenden vor – wir haben sie auch bei ihren Hobbys begleitet. Die Videos dazu finden Sie auf unserer Website. *(bz)*

Das seien keine bewussten Entscheide, sagt die zweifache Mutter. «Es wäre der Horror, wenn ich mich als etwas darstellen müsste, was ich nicht bin.» Sie könne keinen Schalter umkippen, sagt sie. Um anzufügen, den mental grössten Wechsel durchlebe sie jeweils, wenn sie von einer Nationalratssession in Bern heimkehre. Als Allererstes putze sie jeweils die Wohnung, um wieder im Alltag anzukommen.

Die roten Farbtupfer ziehen sich durch ihr Leben. Sollberger signiert ihre E-Mails stets mit einem rot eingefärbten «farbige Gruess». Da überrascht es kaum, dass sie den Rotmilan zu ihrem Lieblingsvogel erkoren hat. Die Greifvögel ausgenommen, fühlt sich Sollberger zu den Rotbrüstchen hingezogen. Ein Rotmilan zieht an diesem bieswindigen Januartag nicht vorbei. Durchs Fernrohr zeigt uns Sandra Sollberger eine Handvoll Spatzen, die sich in den kahlen Ästen eines Baumes verfolgen.

Zugezogen, aber bald volksnah

Einer ihrer ersten grossen Erfolge sei es gewesen, als sie 2013 mithalf zu verhindern, dass der Kanton seine Schlösser veräussert und unter anderem das Schloss Wildenstein behält, erzählt sie. Sollbergers rapider Aufstieg in der Politik sollte sich fortziehen. Im Herbst 2015 schaffte sie die Wahl in den Nationalrat. Wie bei all ihren politischen Ämtern hatten Aussenstehende sie zur Kandidatur motiviert. Thomas de Courten war nach ihrer Wahl mit den meisten Landratsstimmen im Frühjahr auf sie zugekommen.

Auch zur Regierungskandidatur sei sie von aussen beeinflusst worden, sagt Sollberger. Etwa so unbekümmert, wie ein Rotmilan in den Lüften schwebt, vollbrachte sie bislang ihren politischen Aufstieg. Entsprechend konnte es sich Sollberger in den ersten Monaten auch leisten, sich im Wahlkampf defensiv zu positionieren und von ihrer Favoritenrolle zu zehren. Auch SVP-Exponenten gaben sich siegessicher.

Sollberger ist für die Rechtspartei, die sich sonst in Majorzwahlen oft schwertut, ein starker Trumpf. Nicht bloss ihres Markenzeichens wegen, sondern auch, weil sie ausgezeichnet vernetzt ist und als Stimme des Gewerbes viele Sympathiepunkte auf sicher hat. Vor über 26 Jahren zog Sollberger von Zofingen nach Bubendorf und gründete frisch vermählt eine Familie. Als einzige Frau hatte sie in Olten die Malermeisterschule besucht – ihr späterer Ehemann sass in der gleichen Klasse. Gemeinsam übernahmen sie das Malergeschäft Sollberger der Schwiegereltern.

Sollberger brachte sich früh in Vereinen ein, spielte in der Reigoldswiler Wasserfallerschränzer Guggenmusik. Durch die Kinder stand sie viele Stunden am Spielfeldrand beim FC Bubendorf. Neben Familie und Politik führt sie die administrativen Geschicke im Malergeschäft. «Ich erledige noch immer genau die gleichen Aufgaben, seit ich in der Politik tätig bin», sagt Sollberger. Bei einer Wahl in den Regierungsrat müsste sie die Tätigkeit im Geschäft aufgeben. Dazu sei sie nun bereit, sagt sie.

Zu gerne würde sie im Herbst wieder auf die Ulmet steigen, um die vorbeiziehenden Vögel zu beobachten. «Mal schauen, was dieses Jahr noch Platz hat», sagt sie. Der Feldstecher wird in jedem Fall ein treuer Begleiter bleiben.